

Zusammenfassung

- 16.10.08 Wir können dem Alltagsstress nicht entfliehen, uns ihm aber von Gott gerüstet stellen.
- 17.10.08 Wir dürfen jederzeit bei Jesus um Hilfe schreien!
- 18.10.08 Jesus erklärt seine Jünger nicht zu Ungläubigen, wenn ihnen etwas nicht gelingt. Wir dürfen vielmehr ein Wort der Ermutigung und Klärung erwarten.
- 19.10.08 Der Glaube kann sich nicht auf Zeichen und Wunder gründen, die wir vielleicht sogar noch von Gott verlangen. Der Glaube muss auf Jesus Christus gründen.
- 20.10.08 Das Vertrauen auf Menschen reicht nie, um unserem Leben einen festen Halt zu geben. Menschen enttäuschen - auch Christen. Der Glaube muss zu Gott durchdringen und auf Ihn warten, von Ihm erwarten.
- 21.10.08 Übertriebene Erwartungen an Menschen schmeichelt sie, bringt sie aber unter Erwartungsdruck. Dieser Druck führt uns direkt in die Arme der Menschenabhängigkeit.
- 22.10.08 Glauben heisst: zu Jesus kommen, mit unseren Problemen und allem, was uns ausmacht.
- 23.10.08 Jesus Christus kann nicht nur dem Sturm gebieten, sondern auch der Macht der Finsternis in uns. Es lohnt sich, sich Ihm anzuvertrauen.
- 24.10.08 Jesus Christus hilft uns in jeder Situation, auch dann, wenn wir selber Schuld sind am Chaos.
- 25.10.08 Ein kleiner Glaube genügt. Es genügt, uns Jesus Christus anzuvertrauen. Dieser kleine Glauben versetzt Berge!
- 26.10.08 Glaube heisst: Zu Jesus Christus kommen. Ein Kind macht es uns vor.
- 27.10.08 Wenn wir uns durch übertriebene Erwartungen schmeicheln lassen, lassen wir uns unter Druck setzen. Wir treffen dann vom Glauben ab.
- 28.10.08 Die Einfalt auf Christus ist ein grosses Gut.
- 29.10.08 Im Gebet justieren wir unser Herz wieder neu auf Gott aus. So können wir in der inneren Ausrichtung auf Gott bleiben.
- 30.10.08 Wenn wir Gott in den Griff bekommen wollen, wenn wir unser Leben durch Sorgen und Finanzen sichern möchten oder wenn wir auf Begierden und Vergnügungen aus sind, geht unser Glaube zugrunde.
- 31.10.08 Der Glaube ist eine einfache Sache, doch er ist alles andere als billig. Gott zahlte einen enorm hohen Preis für uns Menschen.

16.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich darf Sie in den folgenden zwei Wochen begleiten und spreche jeweils über eine Geschichte aus dem Matthäus-Evangelium. Wir lesen sie im Kapitel 17, ab Vers 14. (Diese Geschichte ist auch im Markus (Mk 9,14-29) und Lukas-Evangelium (Lk 9,37-43) bezeugt. In meinen Andachten beziehe ich mich auch auf diese Parallelen.)

Jesus Christus kommt gerade vom Berg der Verklärung. Auf diesem Berg hatte er - und drei seiner Apostel - eine erstaunliche Begegnung mit dem himmlischen Vater.

Und nun - geprägt und neu ermutigt von dieser Begegnung - kommt er zurück zum Volk. Aber was war denn da los? Da stritten sich Schriftgelehrte mit seinen zurückgebliebenen Jüngern, umgeben von einer grossen Volksmenge.

Ja, auch das gehört zum Leben. Nach einer Phase der Erholung und Ermutigung finden wir uns oft - wie Jesus auch - plötzlich mitten in einem hässlichen Streit und Wirrwarr wieder. Am liebsten würden wir doch gleich wieder zurück - zurück zur Ruhe, zurück zum Ort der Geborgenheit. Aber wir können der Unruhe und Hetze des Alltags nicht einfach entfliehen, sondern wir müssen uns ihr vielmehr stellen.

Auch Jesus ging nicht einfach zurück zum Berg der Verklärung. Er stellte sich vielmehr der unschönen Situation.

Die Begegnung mit dem himmlischen Vater auf dem Berg der Verklärung gab Jesus jetzt aber sicherlich Kraft, ruhig zu bleiben.

Gottesbegegnung und Alltagsstress sind zwar Gegensätze, doch **wir können unseren Alltagsstress durch die Begegnung mit Gott im Gebet besser überwinden.**

Deshalb brauchen wir solche Momente der Stille. Wir brauchen Gottesbegegnungen. Wir brauchen Ermutigung von unserem himmlischen Vater. Durch Jesus Christus, Gottes Sohn, können wir diesem wunderbaren himmlischen Vater begegnen.

Ich will Sie ermutigen: Besuchen Sie einen christlichen Gottesdienst und nehmen Sie sich auch im Alltag Zeit für die Gemeinschaft mit Gott. - Wie? Sie haben keine Zeit? Dann denken Sie doch bitte daran: Die Zeiten der Einkehr mit Gott werden Sie für den Alltag ausrüsten! Machen Sie mehr aus dem Alltag mit der Kraft, die Gott Ihnen in der Stille durch Jesus Christus geben will. Amen.

17.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Der Mann war kein Held. Im Gegenteil: Er hat die Jünger von Jesus Christus, die Schriftgelehrten der Juden und eine ganze Volksmenge durcheinandergebracht. Ohne ihn und sein Problem wäre es ruhiger gewesen.

Ich weiss nicht, was der Mann gedacht hatte, als er sah, wie die Menschen sich wegen ihm in die Haare gerieten. War es ihm peinlich? Fühlte er sich schuldig? Ich denke nicht. Sein Problem bedrückte ihn wohl viel zu fest, als dass er sich mit solchen Gefühlen abgegeben hätte. Sein Problem war sein Sohn. Ein kranker Sohn. Erkrankt an einer mysteriösen, unheilbaren Krankheit. Die Bibel hält fest: ein böser Geist plagte den Sohn. Der Vater fühlte sich hilflos und ohnmächtig. Während der Abwesenheit von Jesus brachte er seinen Sohn zu den Jüngern von Jesus. Sie könnten seinem Sohn doch sicherlich helfen.

Doch nichts geschah. Keine Heilung. - Plötzlich sah der Vater den Herrn Jesus auf das heillose Durcheinander zukommen. Sofort löste er sich von der Menge und fiel vor Jesus auf die Knie. Er bat: "Herr, erbarme dich meines Sohnes!"

Genau das können Sie und ich auch tun. Jederzeit, in jeder Situation. Wir können uns aus dem heillosen Durcheinander entfernen und Jesus entgegen gehen. Wir können für einen Moment das Chaos Chaos bleiben lassen und uns loslösen. Wir können uns in jeder Situation vor Jesus auf die Knie fallen lassen und Ihn anflehen: "Herr, erbarme dich!" (Das konnte Petrus noch machen, als er bereits mitten im Sturm am Versinken war./Mt 14,30)

Genau das will ich nun hier am Telefon machen. Ich will den Herrn Jesus bitten: "Herr, erbarme dich!" Wenn Sie wollen, können Sie in Gedanken mitbeten.

"Herr Jesus Christus. Du siehst, in welcher Situation ich mich befinde. Nun, ich überlasse für einen Moment das Chaos sich selbst und komme jetzt zu Dir. Ich bitte Dich: "Herr, erbarme dich! Amen."

Vielleicht wollen Sie dem Herrn Jesus Ihre Situation noch genauer erklären. Nicht dass er sie nicht schon kennen würde, doch es tut uns gut, unser Herz bei Ihm ausschütten zu können. Ich schlage Ihnen einen Spaziergang vor, während dem Sie sich in Gedanken mit Jesus Christus unterhalten. Sie werden sehen: Ihrer Seele tut das gut.

18.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Der Vater eines kranken Sohnes fiel vor Jesus Christus auf die Knie und bat: "Herr, erbarme dich!"

Was würde Jesus Christus nun tun? Er wird doch sicherlich den Vater sanft ansprechen und ihm seine Hilfe zusichern. Doch weit gefehlt: Was Jesus diesem Vater sagte, war alles andere als Trost:

"O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?"

Was war geschehen? Was hatte denn der Vater falsches gesagt oder gemacht? Wir entdecken nicht viel falsches in diesem biblischen Text. Ich zitiere die Bitte des Vaters an den Herrn Jesus: "Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist mondsüchtig und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen."

Auf diese Worte erwiderte Jesus also: "O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?" - Wem gilt nun diese Schelte? Dem Vater oder den Jüngern von Jesus, die den Sohn nicht heilen konnten?

Manche Ausleger erkennen in diesen Worten von Jesus Christus eine Schelte an seine Jünger. Schliesslich waren sie es, die den kranken Sohn nicht heilen konnten. (Doch bedenken wir: Wenn Jesus seine Jünger wegen diesem Unvermögen dermassen rügte, wie würde Er dann wohl über uns heute sprechen? Wie würde er sich über unser Unvermögen aufregen? Wie würde Er unsertwegen die Hände verrühren?)

Ich glaube allerdings nicht, dass Jesus Christus so über seine Jünger spricht (was ich dann in der morgigen Andacht weiter erklären will). **Wir Christen dürfen von Jesus Christus vielmehr Worte der Ermutigung und der Klärung erwarten.** Wir dürfen von Ihm Erbarmen erwarten. Gerade auch heute. Sie brauchen sich vor Ihm nicht zu fürchten. Er wird Ihnen keine Vorwürfe machen. Ob wir nun aber von Jesus gerügt oder ermutigt werden - eines dürfen wir sicher wissen: Jesus Christus kann und will uns weiterhelfen. Es lohnt sich deshalb, auf Ihn zu hören. Es lohnt sich, ihm zu begegnen, uns Ihm zu stellen. Nur etwas bringt Ihn auf die "Palme"- wenn ich das einmal so sagen darf. Doch mehr darüber in der morgigen Andacht.

19.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Das waren unschöne Worte von Jesus Christus: "O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?" Heute will ich der Frage nachgehen, wem diese unschönen Worte galten und warum. (Das wird uns Aufschluss darüber geben, was Jesus wohl über uns denkt.)

Das Schlüsselwort in der Schelte von Jesus Christus ist der Begriff "Geschlecht". Dieses Wort gebrauchte Jesus nie für seine Jünger, sondern immer nur für die ungläubige Masse, die von den Schriftgelehrten, Pharisäern und Sadduzäern angeführt wurden. **Diese ungläubige Masse beschreibt Jesus in verschiedenen Versen als: dominant, böse, ehebrecherisch, sündig. Diese ungläubige Masse forderte von Jesus immer wieder ein "Zeichen" für seinen Anspruch, Gottes Sohn zu sein.** Obwohl nämlich um sie herum viele Zeichen und Wunder von Jesus Christus vollbracht worden sind, bestanden sie darauf, dass Jesus ein Zeichen vollbringen sollte, das genau ihren Ansprüchen und Erwartungen genügen würde. **Dann, ja dann, wollten auch sie an ihn glauben.** Doch Jesus wies diese ihre Vorgaben konsequent ab. **Der Glaube soll sich nicht auf Zeichen und Wundern gründen, sondern auf seine Person - auf Jesus Christus selbst.** Wer sich Ihm anvertraut, der wird in seinem Leben Zeichen und Wunder erleben dürfen, sozusagen als Folge des Glaubens.

Auch Sie dürfen Jesus Christus als lebendigen Sohn Gottes erleben. Vertrauen Sie Ihm doch Ihr Leben an und Sie werden etwas von der Kraft Gottes auch in Ihrem Leben erfahren.

Wenn Jesus hier also vom "ungläubigen und verkehrten Geschlecht" sprach, sind seine Jünger in dieser Schelte kaum miteingeschlossen, vielmehr galt dieser Ausruf den Schriftgelehrten, der Volksmenge - und dem Vater des kranken Sohnes. Wieso er diesen Vater nun so hart anging, erfahren Sie in der morgigen Andacht.

----- Einschub für Leser -----

»Jesus sieht sich dem gesamten gegenwärtigen Geschlecht d. Juden als einer einheitlichen Masse gegenüber.«¹

Mt 11,16-17: Wem aber soll ich dieses **Geschlecht** vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und ihren Gespielen zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt.

Mt 12,39: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches **Geschlecht** begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten.

Mt 12,41: Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem **Geschlecht** und werden es verdammen, denn sie taten Busse auf die Predigt Jonas; und siehe, mehr als Jona ist hier.

¹ Bauer, Walter. Wörterbuch zum Neuen Testament. 1988. S. 308

Mt 16,4: Ein böses und ehebrecherisches **Geschlecht** verlangt nach einem Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und er verliess sie und ging weg.

Mt 17,17: Jesus aber antwortete und sprach: O **ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!** Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!

Mt 23,36: Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses **Geschlecht** kommen.

Mt 24,34: Wahrlich, ich sage euch: Dieses **Geschlecht** wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist.

Mk 8,38: Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen **Geschlecht**, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Mk 13,30: Wahrlich, ich sage euch: Dieses **Geschlecht** wird nicht vergehen, bis alles dies geschehen ist.

Lk 7,31-32: Wem soll ich nun die Menschen dieses **Geschlechts** vergleichen? Und wem sind sie gleich? Sie sind Kindern gleich, die auf dem Markt sitzen und einander zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.

Lk 11,29-32: Als aber die Volksmengen sich herzudrängten, fing er an, zu sagen: Dieses **Geschlecht** ist ein böses **Geschlecht**; es fordert ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Denn wie Jona den Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Sohn des Menschen diesem **Geschlecht** sein. Eine Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit den Männern dieses **Geschlechts** und wird sie verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, hier ist mehr als Salomo. Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem **Geschlecht** und werden es verdammen; denn sie taten Busse auf die Predigt Jonas hin; und siehe, hier ist mehr als Jona.

Lk 11,49-54: Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und einige von ihnen werden sie töten und vertreiben, damit das Blut aller Propheten, das von Grundlegung der Welt an vergossen worden ist, von diesem **Geschlecht** gefordert werde: von dem Blut Abels an bis zu dem Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Haus umkam; ja, sage ich euch, es wird von diesem **Geschlecht** gefordert werden. Wehe euch Gesetzesgelehrten! Denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen; ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die hineingehen wollten, habt ihr gehindert. Als er aber dies zu ihnen sagte, fingen die Schriftgelehrten und die Pharisäer an, hart auf ihn einzudringen und ihn über vieles auszufragen; und sie lauerten auf ihn, etwas aus seinem Mund zu erjagen.

Lk 17,25: Vorher aber muss er vieles leiden und verworfen werden von diesem **Geschlecht**.

Lk 21,32: Wahrlich, ich sage euch, dass dieses **Geschlecht** nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist.

Im weiteren erkennen wir aus dem Textzusammenhang, dass Jesus in seiner Schelte gar nicht zu seinen Jüngern spricht:

Mt 17,14-17: Und als sie zu der **Volksmenge** kamen, trat ein **Mensch** zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes, denn er ist mondsüchtig und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen. Jesus aber **antwortete** und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!

Mk 9,14-19: Und als er zu den Jüngern kam, sah er eine grosse Volksmenge um sie her und Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten. Und sobald die **ganze Volksmenge** ihn sah, erstaunte sie sehr; und sie liefen herbei und **begrüssten** ihn. Und er fragte **sie**: Worüber streitet ihr mit ihnen? Und **einer aus der Volksmenge** antwortete ihm: Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der einen stummen Geist hat; und wo er ihn auch ergreift, zerrt er ihn zu Boden, und er schäumt und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich sagte deinen Jüngern, dass sie ihn austreiben möchten, und sie konnten es nicht. Er aber **antwortete ihnen** und spricht: O ungläubiges Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn zu mir!

Mk 9,14-19: Als sie zu den anderen Jüngern zurückkamen, fanden sie diese im Streit mit einigen Gesetzeslehrern und umringt von einer grossen Menschenmenge. Sobald die **Menschen** Jesus sahen, gerieten sie in Aufregung; sie liefen zu ihm hin und begrüßten ihn. Jesus fragte sie: »Was streitet **ihr** mit meinen Jüngern?« Ein **Mann** aus der Menge gab ihm zur Antwort: »Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht; er ist von einem bösen Geist besessen, darum kann er nicht sprechen. Immer wenn dieser Geist ihn packt, wirft er ihn zu Boden. Schaum steht dann vor seinem Mund, er knirscht mit den Zähnen und sein ganzer Körper wird steif. Ich habe deine Jünger gebeten, den bösen Geist auszutreiben, aber sie konnten es nicht.« Da sagte Jesus zu **allen**, wie sie dastanden: »Was ist das für eine Generation, die Gott nichts zutraut! Wie lang soll ich noch bei euch aushalten und euch ertragen? Bringt den Jungen her!« [GNB]

Lk 9,37-41: Es geschah aber am folgenden Tag, als sie von dem Berg herabgestiegen waren, da kam ihm eine **grosse Volksmenge entgegen**. Und siehe, ein **Mann aus der Volksmenge** rief laut und sprach: Lehrer, ich bitte dich, blicke hin auf meinen Sohn, denn er ist mein einziger; und siehe, ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreit er, und er zerrt ihn unter Schäumen, und kaum einmal lässt er von ihm ab, er reibt ihn auf. Und ich bat deine Jünger, dass sie ihn austreiben möchten, und sie konnten es nicht. Jesus aber **antwortete** und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, bis wann soll ich bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn her!

20.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Der Vater des kranken Sohnes kniete vor Jesus Christus nieder und bat um Erbarmen. Jesus aber rief aus: "O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!"

Wir wissen natürlich nicht genau, worüber sich Jesus am meisten aufgeregt hatte. Über das Unvermögen seiner Jünger? Das glaube ich kaum. Diese versagten auch in anderen Bereichen und wurden von Jesus deswegen doch nie der ungläubigen Masse zugerechnet.

Was war es dann? Wir haben ja sonst nicht viele Angaben. Wir wissen nur, dass die Jünger den Sohn nicht heilen konnten. - Aber vielleicht liegt ja gerade in dieser Feststellung das Ärgernis für Jesus. Der Vater des kranken Sohnes brachte sein Kind zwar durchaus zu Jesus (Mk 9,17), war aber dabei auf Menschen fixiert. **Er spricht vom "menschlichen Können". Er erwartete das Wunder von Menschen.** Und genau diese übertriebene Erwartung an Menschen rügte der Herr Jesus Christus.

Das Vertrauen auf Menschen reicht nie, um unserem Leben einen festen Halt zu geben. Menschen werden uns immer wieder enttäuschen - selbst Nachfolger des Herrn Jesus Christus.

(Die Bibel sagt uns: "So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht!"/Jer 17,5)

Der Vater des kranken Sohnes wollte sicher das beste für seinen Sohn, deshalb machte er sich auf, suchte den Herrn Jesus. Doch Jesus war gerade weg und so wandte er sich an dessen Jünger und erwartete das Wunder von ihnen. Doch Jesus will, dass wir uns auf Ihn ausrichten. Der wahre Glaube hält sich an Gott selbst fest.

Ich mache Ihnen Mut, sich direkt an Jesus Christus zu wenden. Sie brauchen hierzu weder einen Menschen noch sonst irgendein Hilfsmittel. Reden Sie mit ihm, schütten Sie ihm Ihr Herz aus. Sie werden erleben, dass Jesus Christus uns Menschen auch heute noch begegnet.

21.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Der Vater des kranken Sohnes suchte verzweifelt menschliches Können. Die Jünger von Jesus müssten doch helfen können - dachte er und wurde enttäuscht. Und dann ging's los. Die Schriftgelehrten griffen in das Geschehen ein und fingen mit den Jüngern des Herrn Jesus zu streiten an (Mk 9,14), umringt von einer grossen Volksmenge. **Übertriebene Erwartungen an Menschen führen immer zur Enttäuschung und letztlich zu Diskussionen und Streit.**

Wir Menschen kommen erst zur Ruhe, wenn wir unser Heil für Körper, Seele und Geist bei Gott suchen. Sicher, Gott will uns ja auch durch Menschen helfen und begegnen. **Doch der Mensch kann und soll nie die letzte Adresse sein.** Unser Leben soll in Gott zur Ruhe kommen. Er will unser Lebenshirt sein. Er will uns führen. Er will uns ernähren. Er will uns trösten. All dies tut Gott auch immer wieder durch Menschen, durch seine Jünger. Doch wir können den Menschen nicht als Segensbringer behaften. Der Mensch kann nur Segensvermittler sein. Letztlich ist es Gott, der Segen wirkt.

Der Hilfe suchende Vater konnte seinen Blick noch nicht über den Horizont der Menschen weiter zu Gott richten. Auch in Jesus Christus sah er letztlich nur den Mensch. So sagte er zu Jesus: "Wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich." (Mk 9,22b-23)

Dem Glaubenden ist alles möglich. Warum? Weil er sich auf den allmächtigen Gott verlässt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in Ihrem Leben auf diesen allmächtigen Gott ausrichten, sich Ihm ganz anvertrauen. Er schenkt Ihnen seine lebensverändernde Kraft.

22.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

"Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!" (Mk 9,24) - Wie oft können wir uns diesem tiefen Seufzer aus der Seele eines verzweifelten Mannes voll und ganz anschliessen! Ja, wir wollen glauben, wir wollen eigentlich mit Gott vorwärtsgehen. Doch irgendwie können wir es uns einfach nicht vorstellen, wie uns Jesus wirklich helfen könnte. Irgendwie bleiben wir bei den vielen Unmöglichkeiten, die sich uns in den Weg stellen, stecken.

Ja, wir dürfen zu Gott schreien: "Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!" Gott versteht uns. Er weiss, wie wir es meinen. - Was will Gott denn von uns? Was müssen wir denn tun? Jesus sagte zu diesem verzweifelten Mann, der für seinen Sohn nach Heilung suchte: **"Bringt ihn mir her!"** - Ist das alles? Ja. Das ist alles. Das genügt. **Den kranken Sohn, unsere Probleme, uns selber, unsere Zukunftsvorstellungen, unsere Wünsche, unsere Situation - einfach alles - zu Jesus Christus bringen. Ja, das ist alles. Ja, das ist Glaube. Ja, das genügt.**

Wir verwechseln "Glaube" oft mit "Sich vorstellen können". Doch biblischer Glaube ist nicht an unsere Vorstellungskraft gebunden. Biblischer Glaube zeigt sich darin, dass wir uns einfach mit unseren Problemen zu Jesus Christus bringen und uns Ihm ganz anvertrauen.

Sie können das gerade jetzt tun. Ich lade Sie ein, mit mir zu beten: "Herr Jesus Christus, Gottes Sohn. Ich komme jetzt zu Dir. Ich bringe mich selbst und meine Zukunftswünsche und -ängste, meine Probleme und meine ganze Lebenssituation zu Dir. Ich vertraue mich Dir ganz an. Bitte, wirke Du in meinem Leben! Amen."

23.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Jesus Christus steht vor einem gebundenen Menschen. Ein Mensch, der von einem bösen Geist geplagt wurde. Das Unheil kam in regelmässigen Abständen. Jetzt nachdem der gebundene Mensch zu Jesus gebracht worden ist, manifestiert sich der böse Geist. Der Mensch windet sich. Da spricht Jesus ein Machtwort: "Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: fahre von ihm aus, und fahre nicht mehr in ihn hinein! Und er schrie und zerrte ihn heftig und fuhr aus; und er wurde wie tot, so dass die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stand auf." (Mk 9,25b-27)

Jesus Christus kann nicht nur stürmischen Wellen gebieten, er kann auch dem Chaos in unserem Leben, ja selbst teuflischer Macht, gebieten. Ihm müssen alle Mächte gehorchen. Da gibt es keine Ausnahme.

Doch Jesus Christus tut nichts gegen unseren Willen. **Wir müssen uns Ihm anvertrauen, damit Er in unserem Leben, damit er in unseren Kindern wirkt.** Er ist kein Geistheiliger, der aufgrund eines Auftrages, bzw. einer eingegangenen Zahlung, wirkt. Jesus *ist* mehr. Jesus *will* mehr. **Er ist der gute Hirte** unseres Lebens. Er will, dass wir unser Leben Ihm anvertrauen. Er will unser Leben in seinen Händen bewahren und beschützen. Aber hierzu müssen wir Ihm unser Leben auch wirklich anvertrauen. Dann kann Er segensreiche Machtworte auch in unser Leben hineinsprechen.

24.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Die Jünger von Jesus Christus hatten einen grossen Stress hinter sich. Da war der Hilfe suchende Vater, der nach Heilung für seinen Sohn fragte. Dann misslang die Heilung. Und schon waren da die Gegner bei den Jüngern und fingen mit ihnen an zu streiten.

Erst als Jesus Christus selbst hinzukam, löste sich das Chaos auf. Der Sohn wurde geheilt, der Vater bekam einen gesunden Sohn zurück, die Feinde des Herrn Jesus verstummten und die Volksmenge staunte "über die herrliche Grösse Gottes" (Lk 9,43). So weit so gut.

Doch wieso konnten denn die Jünger von Jesus den kranken Sohn nicht heilen. Auf diese ihre Frage gab Jesus eine überraschende Antwort: "Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein." (Mt 17,20) Die Jünger hatten also zu wenig Glauben.

Doch das tröstliche vorweg: Auch wenn sie versagt hatten, so kam ihnen Jesus doch zu Hilfe. Und danach gab's noch einen kleinen Extrakurs über das Thema "Glauben" gratis dazu. Jesus Christus lässt uns nicht im Chaos, im Stress, umkommen. Wenn Jesus in unsere Situation hineinkommt, dann muss das Chaos über kurz oder lang weichen. Deshalb: laden wir den Herrn Jesus Christus doch in unsere Lebenssituation hinein. **Vielleicht haben wir das Chaos selber verursacht. Vielleicht hätte der Herr Jesus von uns mehr erwartet. So oder so: Jesus Christus hilft uns in jeder Situation, wenn wir uns nur auf Ihn verlassen und auf Ihn warten.**

Sie sind nur ein Gebet weit von ihm entfernt. Öffnen Sie ihm Ihr Herz und laden Sie ihn ein. Er freut sich zu Ihnen zu kommen. Ja, er wartet darauf.

25.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

"Glaube kann Berge versetzen!" Diese Volksweisheit entstammt der Bibel. Jesus sagte doch tatsächlich: "Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben." (Mt 17,20)

Jetzt aber Achtung: Manche verstehen diesen Vers genau in verkehrtem Sinn. Sie denken: "Wenn ich Glauben habe, der Berge versetzen kann, dann ist ein solch grosser Glaube für Jesus immer noch so klein wie das kleinste Korn zu seiner Zeit: wie ein Senfkorn."

Doch Jesus spricht nicht von einem Glauben, gross wie ein Berg, sondern im Gegenteil von einem Glauben, klein wie ein Senfkorn! Und dieser wirklich sehr kleine Glaube - sagt er - ist völlig genug. Dieser kleine Glaube - sagt er - kann riesige Dinge bewirken!

Deshalb müssen wir nicht nach grossem Glauben forschen, sondern dürfen die Wirkung eines ganz kleinen Glaubens rühmen. Ein kleiner Glaube genügt!

Worin zeigt sich aber ein solch kleiner Glaube? In der Heilungsgeschichte von Matthäus 17,14-20 zeigt sich der Glaube eines verzweifelten, überforderten Vaters nur gerade darin, **dass er seinen kranken Sohn zu Jesus Christus brachte. Und - das genügt! Das Wunder geschah.** Deshalb mache ich Ihnen Mut: Bringen Sie sich und Ihre Probleme zu Jesus Christus! Das genügt! Grosse Dinge werden in Ihrem Leben geschehen!

26.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

"Ein kleiner Glaube ist bereits genug." Mit dieser biblischen Wahrheit will ich Ihnen heute Mut machen. Jesus selbst hat gesagt: "Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn", könnt ihr Berge versetzen (vgl. Mt 17,20). Das Senfkorn war das kleinste Korn, welches man zur Zeit von Jesus Christus in Israel kannte. Wenn Sie einen solchen kleinen Glauben haben, können Sie in ihrem Leben Berge versetzen.

Wir machen den Glauben oft zu einer komplizierten Sache. Gerade wenn wir die Bibel noch nicht so gut kennen, forschen und suchen wir in unserem Leben im Bereich des Glaubens oft an der falschen Stelle. Wir Menschen haben die Tendenz, alles etwas komplizierter zu machen. Doch es bleibt dabei: Der Glaube an Jesus Christus ist eine einfache Sache.

Um dies weiter zu illustrieren, rief Jesus einmal ein Kind zu sich. Ich zitiere: "Und als Jesus ein Kind herbeigerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen." (Mt 18,2-3).

Jesus ruft uns also zur Umkehr auf: Zurück zur Einfachheit eines Kindes! Zurück zu einem kindlichen Glauben! **Nun, was hat denn dieses eine Kind gemacht, dass es Jesus als Vorbild für die Jünger hinstellte? Ganz einfach. Es kam zu Jesus, als es von Ihm herbeigerufen wurde. "Zu Jesus kommen." - Das ist Glaube.** Ich lade Sie heute ein, gerade so wie Sie sind, gerade mit dem, was Sie beschäftigt, zu Jesus Christus zu kommen. Das ist Glaube. Dieser einfache kleine Glaube reicht bereits, um grosses in Ihrem Leben zu bewirken. Jesus kann aus dem, was Sie Ihm anvertrauen, etwas Gutes, etwas Grosses bewirken.

27.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Der Glaube ist eine einfache Sache. Doch so einfach scheint es nun doch nicht wieder zu sein. Sehen wir uns einmal die Jünger in der Geschichte der Heilung eines Fallsüchtigen an. Sie steht in Matthäus 17,14-20.

Die Jünger hätten einen kranken Sohn heilen sollen. Doch gelang ihnen dies nicht. "Warum?", fragten sie später den Herrn Jesus. Dieser antwortete: "Wegen eures Kleinglaubens".

Wenn der Glaube eine einfache Sache ist, wie Jesus das behauptet, wie konnten dann die Jünger versagen? Das Ganze wird noch rätselhafter, wenn wir in Betracht ziehen, dass die Jünger zuvor von Jesus ausgesandt worden sind, um Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben und die gute Botschaft zu verkündigen (Mt 10). Sie hatten also sicher bereits schon mehrere Menschen geheilt und schon mehrere Dämonen ausgetrieben. Wieso aber funktionierte es diesmal nicht? Wieso genügte ihr Glaube in dieser Situation nicht?

Wir könnten argumentieren, dass dieser kranke Sohn von einem besonders schwierigen Dämon besessen war. Eine solche Auslegung treibt uns allerdings zu einer unseligen Dämonenlehre, die sich in Spekulationen verliert.

Nein, ich denke wir müssen zum Vater des kranken Sohnes schauen. Er wird wohl die Ursache für den Kleinglauben der Jünger gewesen sein: Er kam mit dem Glauben zu den Jüngern, dass diese die Fähigkeit hätten, seinen Sohn zu heilen. **Diese übertriebene Erwartung an die Adresse der Jünger war sicherlich schmeichelhaft, aber brachte die Jünger auch unter Erwartungsdruck. Beides, die übertriebene Ehre und der Erwartungsdruck trieben die Jünger von der Ausrichtung auf Gott, auf Jesus Christus, weg.** Und schon war ihr Glaube geschwächt.

Unser Glauben lebt von der Ausrichtung auf Jesus Christus, von einer gesunden Einfältigkeit. Alles, was uns von dieser Ausrichtung wegtreibt, ist eine Herausforderung an unser Glaubensleben, die wir überwinden müssen.

Ich wünsche Ihnen eine heilige Einfältigkeit. Eine biblische Einfältigkeit, die auf Jesus Christus ausgerichtet ist.

28.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Die Erwartungen der Menschen lassen uns nicht unberührt. **Wenn Menschen von uns Dinge erwarten, die schlicht übertrieben sind, dann ehrt uns das einerseits, bringt uns aber andererseits unter Erwartungsdruck. Beides bringt uns von der Ausrichtung auf Gott weg und treibt uns in die Falle der Menschenabhängigkeit. Wir wollen dann vor allem menschlichen Erwartungen genügen und wollen Menschen von unseren Fähigkeiten überzeugen.** Ein Weg, der uns aus einem gesunden Gleichgewicht herausbringt und uns auf die Achterbahn von Minderwertigkeitsgefühlen und Grössenwahn katapultiert.

Die übertriebene Erwartung eines Vaters von einem kranken Sohn an die Jünger von Jesus Christus lehrt uns: Unsere Ausrichtung auf Gott wird durch übertriebene Erwartung seitens unserer Mitmenschen gestört. Unser Glaube leidet und Gott kann in unserem Leben nicht mehr ungehindert wirken.

Deshalb ist es wichtig, dass wir unser inneres Augenmerk auf Jesus Christus halten. Paulus schreibt im 2. Korintherbrief 11,3: "Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, [so] vielleicht euer Sinn von der Einfalt Christus gegenüber ab[gewandt und] verdorben wird."

Die Einfalt, die innere Ausrichtung auf Christus, ist ein grosses Gut. Sie zeigt uns, dass der Glaube eigentlich eine einfache Sache wäre, wenn wir uns nur nicht so leicht von der inneren Ausrichtung auf Jesus Christus abbringen lassen würden.

Ich wünsche ihnen diese innere Ausrichtung auf Jesus Christus in Ihrem Alltag und Leben. Sie befreit uns vom Erwartungsdruck unserer Mitmenschen und bringt uns in der Gegenwart des guten Hirten immer wieder neu zur Ruhe.

29.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich spreche in meinen Andachten über den Bibeltext in Matthäus 17,14-20.

Die Jünger von Jesus Christus konnten wegen ihrem Kleinglauben den von einem Dämon besessenen Sohn eines Vaters nicht heilen. Ihr Kleinglaube wiederum lässt sich auf den Erwartungsdruck des Vaters zurückführen, der die Jünger von der gesunden Einfalt auf Christus wegbrachte.

Nun, nachdem dann schliesslich Jesus Christus nach seiner Ankunft bei den Jüngern die Sache übernahm und den Sohn geheilt hatte, informierten sich die Jünger bei Jesus nach der Ursache ihres Versagens: Die Antwort: Kleinglaube. Doch wie kann man Kleinglauben überwinden? Hier gibt der Herr Jesus ihnen folgendes Rezept: "Und er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausgefahren als nur durch Gebet." (Mk 9,29) Spätere Handschriften schreiben: "Gebet und Fasten".

Das Gebet und das Fasten, welches ja eine besondere Form von Gebet darstellt, ist das Rezept, das Jesus seinen Jüngern verschreibt.

(Das Rezept gegen was? Ist es ein Rezept gegen besonders schwierige Dämonen und Krankheiten oder ein Rezept gegen den Kleinglauben. Wenn wir unsere Geschichte in den verschiedenen Evangelium Matthäus, Markus und Lukas vergleichen, kommen wir klar zum Schluss, dass das Problem im Kleinglauben der Jünger lag und nicht beim Dämon zu suchen ist/Mt 17,20+21).

Gebet ist das Rezept gegen Kleinglauben. **Im Gebet richten wir uns auf Gott aus und "justieren" unser Herz immer wieder neu in Gottes Gegenwart.** Das Gebet bringt uns in die Gegenwart Gottes und lässt uns unsere Situation, unser Leben, aus einem wohlthuenden Abstand und aus einer anderen Perspektive betrachten. Wir nehmen uns aus dem Alltagsstress und -druck heraus und stehen ganzheitlich, mit unserem Körper, Seele und Geist, vor Gott. Hier kann unser Glaube aufatmen. Hier kommt er zur Ruhe.

Ein solches Aufatmen, eine solche Ruhe, wünsche ich Ihnen gerade am heutigen Tag.

30.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Wir dürfen bei Gott zur Ruhe kommen. Wir dürfen bei Ihm innerlich auftanken. Wir dürfen in der inneren Ausrichtung auf Gott leben. Das versteht die Bibel unter "im Glauben leben".

Dieses Leben im Glauben wird allerdings immer wieder gestört. Die Bibel nennt uns im Gleichnis vom vierfachen Acker folgende Störungen:

Da ist der steinige Acker. In diesem Acker wächst das Korn zwar schnell, doch verdorrt es letztlich wieder, weil es keine tiefen Wurzeln schlagen kann. Dieser Acker wird mit Menschen verglichen, die Gott nur einen begrenzten Raum in ihrem Herzen zugestehen. Sie wollen offensichtlich den Glauben im Griff haben, statt dass sie sich den sanften und starken Händen Gottes anvertrauen würden.

Dann haben wir den guten Acker, in dem allerdings Dornen wachsen. Die Dornen wachsen schneller als das Korn und nehmen ihm den Lebensraum. Das gute Korn, gemeint ist der Glaube, erstirbt. Die Dornen werden mit verschiedenen Dingen verglichen, aus denen wir zwei Menschentypen, oder besser: Herzentypen erkennen können: Da ist der verantwortungsvolle Mensch, der sein Leben durch Sorgen und ein finanzielles Polster sichern will. Die Sorgen und die Geldsucht machen schliesslich seinen Glauben kaputt. Und da ist ein Mensch, der nach seinen Lüsten lebt und auf Vergnügungen aus ist. Auch sein Glaube erstickt.

Von diesen Dingen also wird unser Glaube angegriffen: Wenn wir Gott in den Griff bekommen wollen, wenn wir unser Leben durch Sorgen und Finanzen sichern möchten oder wenn wir auf Begierden und Vergnügungen aus sind.

Wenn wir uns aber vorbehaltlos ganz Gott anvertrauen und uns auf Ihn ausrichten, kann der Same des Wortes Gottes tiefe Wurzeln in unserem Herzen schlagen. Dann wächst unser Glaube. Dieser Glaube bringt unser Leben zum blühen und hinterlässt eine Spur des Segens.

31.10.08

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Wir haben uns über zwei Wochen mit dem einfachen biblischen Glauben beschäftigt. Hierzu half uns die Bibelstelle von Matthäus 17,14-20. Der Glaube ist eine einfache Sache und bewirkt in unserem Leben einen enormen Segen.

Der Glaube wurzelt in der Liebe Gottes zu uns Menschen. Nach der Geschichte von Matthäus 17,14-20 kündigt Jesus Christus seinen Nachfolgern ein weiteres Mal seinen Kreuzestod an. Ich zitiere aus Matthäus 17,22-23: "Der Sohn des Menschen wird überliefert werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferweckt werden."

Die Liebe Gottes zu uns Menschen kostete Ihn viel. Er sandte seinen Sohn, Jesus Christus, in diese Welt um für unsere Sünden und Vergehungen am Kreuz zu sterben. Er - Jesus Christus - nahm die Strafe, die wir verdient hätten, auf sich. Am Kreuz von Golgatha litt der Sohn Gottes für die Sünde der ganzen Menschheit. Jeder Mensch nun, der dieses Sühneopfer von Jesus Christus für sich in Anspruch nimmt und sich durch Ihn Gott anvertraut, darf Vergebung erleben. Die Bibel sagt: Er darf ein neues Leben beginnen.

Wenn also auch der Glaube an Gott eine einfache Sache ist, so ist er doch alles andere als billig. Gott zahlte einen enorm hohen Preis für uns Menschen. Er gab seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus, für uns Menschen hin und liess Ihn am Kreuz für uns leiden, sterben - und auferstehen.

Der einfache Glaube an Gott ist das wertvollste Gut, das wir Menschen überhaupt besitzen können. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diesen wertvollen Glauben in Ihrem Leben entdecken und immer besser kennenlernen. Ich wünsche Ihnen einen kindlichen Glauben an Jesus Christus, welcher Sie zu einem Gotteskind macht.

Mit diesen Worten verabschiede ich mich bei Ihnen und wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen. Wenn Sie Fragen haben zur Bibel oder überhaupt zum christlichen Glauben, dürfen Sie sich auch gerne an die Basler Bibelgesellschaft wenden, Tel.Nr. 061 262 02 70.